



DIE FREITAGSMAIL AUS DEM ABH



BUCHSTABENRÄTSEL

In Nürnberg steht auf dem Friedhof St. Johannis ein alter Grabstein aus dem 18. Jahrhundert. In der Mitte des Steines sieht man einen Haufen Buchstaben, als ob ein Kind einen Sack mit Spielzeugsbuchstaben ausgekippt hat. Alles wild durcheinander. Darüber sind zwei kleine Engelchen, die mit den Buchstaben zu spielen scheinen. Dazu als Verzierung um Engel und Buchstaben herum eine Menge Blätter.

Ein Grabstein also. Aber für wen?

Der Buchstabenhaufen lässt einen unwillkürlich knobeln und nach einem Namen suchen. Und genau das will der Stein erreichen, denn er hat eine Botschaft. Er sagt vielleicht: „Hier liegt ein Mensch wie Du und ich, der einmal gelebt und gelacht hat. Man weiß nichts mehr über ihn. Seine Nachkommen hatten ihn vielleicht noch in Erinnerung, aber irgendwann starben auch sie, und schließlich wusste man nicht einmal mehr den Namen. So ist es ja mit allen Menschen. Eines Tages bleibt nur noch ein Grabstein und eine Inschrift, wenn überhaupt. Unsere Urenkel wissen vielleicht nicht einmal unsere Namen. Irgendwann ist keine Spur mehr von uns da.“

Aber das ist nicht die ganze Botschaft dieses Steins. Da sind ja noch die kleinen Engel, die sich an den Buchstaben zu schaffen machen. Engel sind Symbole für das Eingreifen Gottes. Sie kommen aus der ewigen Welt, wo es das Sterben nicht gibt. Und hier, auf dem Grabstein, haben sie eine wichtige Aufgabe: Sie heben die Buchstaben auf und ordnen sie wieder. Der erste Buchstabe des Namens steht bereits aufgerichtet.

Genauso, so verstehe ich das, hebt Gott selbst am Ende eines Lebens die Buchstaben aus dem Staub. Was der Tod unleserlich machte, wird von Gott wieder zu einem Namen zusammengesetzt. Vielleicht hatte das Leben ja schon vorher einen fragmentarischen Charakter – hier wird es geordnet und vollendet. Bei Gott bin ich nicht vergessen. Er hebt die zerbrochenen Reste meines Lebens auf, und unter seinen Händen kann daraus etwas Sinnvolles werden. Das gilt ganz sicher für die Ewigkeit. Es gilt aber auch schon im Hier und Jetzt, für alle jedenfalls, die ihr Leben Gott anvertrauen. Und ihr Sterben auch.

Übrigens kann man mit etwas Geduld den Namen des Menschen herausfinden, der dort begraben war. Er lautete Jakob Rosenwirth. Ob die Engel diesen Namen, wenn sie ihr Werk vollbracht haben, mit in den Himmel nehmen? Für mich ein schöner und tröstlicher Gedanke: Dort, in Gottes Welt, werde ich unversehrt und geborgen sein – auch dann, wenn von meinem Körper einmal nichts mehr übrig ist. Aus all den Bruchstücken wird wieder ein ganzes, ein heiles, ein zurecht gebrachtes Leben, ein Name, der Bedeutung hat.

Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind. (Lk.10, 20), sagt Jesus Christus zu denen, die ihm nachfolgen.

Sie gehen nicht verloren.

Friedemann Fritsch

Dr. Friedemann Fritsch
Studienleiter im ABH

